

Die geistige Welt als «Projektion»?

Ein Beitrag zur Diskussion um die SKA

Die von Christian Clement herausgegebene kritische Ausgabe der Schriften Rudolf Steiners sorgt für anhaltende Diskussionen. Von anthroposophischer Seite gab es neben Lob für die Textvergleiche Kritik an Einleitungen und Kommentaren. Clement wurde wiederholt vorgeworfen, er würde behaupten, dass es sich bei den übersinnlichen Phänomenen und Wesen, die die Anthroposophie beschreibt, «bloß» (im Sinne von ausschließlich) um «Inhalte des menschlichen Bewusstseins» handle und um «Projektionen» dieser Inhalte in eine vermeintliche (in Wirklichkeit gar nicht vorhandene) geistige Außenwelt. Ich möchte hier einen anderen Gesichtspunkt vorschlagen, nicht nur um zu zeigen, dass die genannte Kritik m.E. auf einem Missverständnis beruht, sondern vor allem, weil es sich dabei um eine Grundfrage der Anthroposophie handelt.

Die «Urtatsache des Innenlebens»

Was meint Clement, wenn er von «Projektion» spricht? Blicken wir dazu zunächst auf die von ihm wiederholt zitierte «Urtatsache des Innenlebens», die er die «Selbsterfahrung des Geistes im Menschen» nennt. Clement schreibt, man müsse nach Steiner «die Wahrheit nicht als etwas in der Außenwelt Vorhandenes auffassen, sondern «als etwas, das sich im Innern des Menschen [...] ergreifen lässt».¹ Er zitiert Steiner, «dass wir im Denken eigentlich gar nicht mehr Einzelne sind, sondern ein allgemeines Weltleben mitleben»², und bezeichnet das als die «Selbsterkenntnis des Weltgrundes im Menschen»³. Immer wieder spricht Clement von der «Selbsterfahrung des Geistes im Denk-Erlebnis bzw. im Ich-Erlebnis des Menschen»⁴, der «mystischen Selbsterfahrung des Geistes im Menschen»⁵, der «Erfahrung des Seinsgrundes im menschlichen Bewusstsein»⁶, der «Wiedergeburt bzw. Auferstehung des Seinsgrundes in der menschlichen Selbsterkenntnis»⁷ und der «Selbsterkenntnis des Wirklichkeitsgrundes im Menschen»⁸.

1 Christian Clement (Hg.): Rudolf Steiner – Schriften Kritische Ausgabe. Band 5 «Schriften über Mystik, Mysterienwesen und Religionsgeschichte». Stuttgart 2013. (Im Folgenden als «SKA 5» angeführt.), S. XXXVIII.

2 Ebd.

3 SKA 5, S. XXXVII.

4 SKA 5, S. XXX.

5 SKA 5, S. XLI.

6 SKA 5, S. XLII.

7 SKA 5, S. XLIII.

8 SKA 5, S. LXII.

Dass die «objektive Wirklichkeit», der «Urgrund des Weltendaseins» im menschlichen Denken zur Erscheinung komme, hatte Rudolf Steiner in seinen philosophischen Schriften dargelegt. In den «Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften» heißt es zum Beispiel: «Indem sich das Denken der Idee bemächtigt, verschmilzt es mit dem Urgrunde des Weltendaseins; das, was außen wirkt, tritt in den Geist des Menschen ein: Er wird mit der objektiven Wirklichkeit auf ihrer höchsten Potenz eins. Das Gewahrwerden der Idee in der Wirklichkeit ist die wahre Kommunion des Menschen.»⁹ In «Die Philosophie der Freiheit» lesen wir: «In dem Denken haben wir das Element gegeben, das unsere besondere Individualität mit dem Kosmos zu einem Ganzen zusammenschließt. Indem wir [...] denken, sind wir das all-eine Wesen, das alles durchdringt.»¹⁰ In der Mystik-Schrift schrieb Steiner: «Als geistiger Inhalt kommt der innerste Kern der Welt in der Selbsterkenntnis zum Leben. Das Erleben der Selbsterkenntnis bedeutet für den Menschen Weben und Wirken innerhalb des Weltenkernes.»¹¹ «In uns offenbart sich die ganze Welt. [...] Aus der Selbsterkenntnis heraus wird die Welterkenntnis geboren. Und unser eigenes beschränktes Individuum stellt sich geistig in den großen Weltzusammenhang hinein, weil in ihm etwas auflebt, was übergreifend ist über dieses Individuum, was alles das mitumfasst, dessen Glied dieses Individuum ist.»¹² «Das Verständnis für die Aufhebung des Individuellen, des einzelnen Ich zum All-Ich in der Persönlichkeit betrachten tiefere Naturen als das im Innern des Menschen sich offenbarende Geheimnis, als das Ur-Mysterium des Lebens.»¹³ Und in der Christentums-Schrift: «Gott ist in der Welt verzaubert. Und du brauchst seine eigene Kraft, um ihn zu finden. Diese Kraft musst du in dir erwecken. Er lebt im Menschen. Und der Mensch kann das Leben des Gottes in sich erfahren. Soll er ihn in die Erkenntnis kommen lassen, muss er diese Erkenntnis schaffend erlösen.»¹⁴

Mit der Formulierung «Selbsterkenntnis des Weltgrundes im Menschen» referiert Clement also zutreffend. Er ergänzt – aus anthroposophischer Sicht wiederum korrekt – dass nach Steiner «ein ›höheres‹, ›übersinnliches‹ Bewusstsein» für diese Form der Selbsterkenntnis entfaltet werden müsse, «ein neues ›Organ‹ [...] dessen Inhalte nicht einfach ›gegeben‹ seien, wie diejenigen der sinnlichen Wahrnehmung, sondern die in energischer geistig-seelischer Selbsterziehung erst innerlich hervorgebracht werden müssten».¹⁵ Einem solchen höheren Bewusstsein, so Clement, teile sich «nicht nur das Wirkliche, sondern der Grund des Wirklichen selbst – der ›Gott‹ der religiösen Traditionen, Jakob Böhmes ›Ungrund‹, das ›Absolute‹ Fichtes oder

9 Rudolf Steiner: Einleitungen zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften. (GA 1), Dornach 1987, S. 126.

10 Rudolf Steiner: Die Philosophie der Freiheit. (GA 4), Dornach 1978, S. 91.

11 Rudolf Steiner: Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zur modernen Weltanschauung. (Im Folgenden als «GA 7» angeführt.) (GA 7), Dornach 1960, S. 35.

12 GA 7, S. 27.

13 GA 7, S. 34.

14 Rudolf Steiner: Das Christentum als mystische Tatsache. (GA 8), Dornach 1989, S. 36.

15 SKA 5, S. XXXV.

Hegels» unverhüllt mit. «Ja noch mehr, in solch höherem Erkennen erweise sich dieser Grund als von der ihn erkennenden Tätigkeit des Menschen nicht getrennt, sondern als mit dieser wesenseins und somit in gewisser Weise sogar von ihr abhängig. In der mystischen Erfahrung werde erlebt, so Steiner, dass die Entfaltung Gottes in der Welt letztlich in die Verantwortlichkeit des erkennenden Menschen gestellt ist. Daher laufe das Denken all der in der Mystik-Schrift behandelten Geister, wie auch sein eigenes, auf eine Philosophie der Freiheit hinaus. In dieser wird das freie, sich selbst erkennende menschliche Denken (bzw. das aus solchem Erkennen erfließende freie Handeln) als derjenige Ort verstanden, an dem allein der Grund des Seins sich selbst in vollem Sinne verwirklichen [...] kann. Für den konsequent denkenden Mystiker tritt somit nach Steiner, ähnlich wie in der Philosophie Nietzsches, der freie Mensch an die Stelle Gottes; nicht indem er dessen Existenz ableugnet und sich selbst absolut setzt, sondern indem er durch sein eigenes freies Denken und Handeln dem evolutiven Selbstschöpfungsprozess des «Absoluten» oder «Göttlichen» in der Welt die notwendige Grundlage zur Verfügung stellt.»¹⁶ Drückt Clement damit nicht deutlich aus, dass er das «Absolute» (sprich: die geistige Welt) eben gerade nicht als Projektion des Ich auffasst? Vielmehr spricht er explizit von einem Sich-zur-Verfügung-Stellen des Ich im Erkennen und Handeln.

In der Mystik-Schrift schrieb Rudolf Steiner zu dem von Clement hier angesprochenen freien Handeln: «Weil die Selbstbeobachtung das individuelle Ich hinaufhebt zum allgemeinen Ich, so ist das freie Handeln das aus dem All-Ich fließende. [...] Mit dem freien Handeln löst der Mensch einen Widerspruch zwischen der Welt und sich. Seine eigenen Taten werden Taten des allgemeinen Seins.»¹⁷

Wird durch Clements Darstellung also die Wirklichkeit einer objektiven, geistig-göttlichen Welt geleugnet oder nur in Frage gestellt? Beschreibt er nicht im Gegenteil zutreffend, dass nach Rudolf Steiner diese höhere Welt im (erweckten) Menschen als Wirklichkeit erscheint und der (freie) Mensch wirklich in ihr und für sie wirkt?

«Projektion»

Die «Selbsterkenntnis des Weltgrundes im Menschen» bezeichnet Clement nun als das «aller menschlichen Vorstellungsbildung zugrunde liegende Urphänomen»¹⁸, den ««Proteus» aller menschlichen Vorstellungsbildung»¹⁹, wobei er nicht genauer ausführt, was er mit «Vorstellungsbildung» meint. Hier liegt vielleicht ein Grund für Missverständnisse. Schauen wir dazu auf die folgenden Ausführungen Clements: Während Steiner in seinem philosophischen Frühwerk «das jedem individuellen Erkenntnisakt zugrunde liegende allgemeine Prinzip des Erkennens» dargelegt

¹⁶ SKA 5, S. XXXV.

¹⁷ GA 7, S. 36f.

¹⁸ SKA 5, S. XXXVI.

¹⁹ SKA 5, S. XXX.

habe, «können die Schriften der Jahre 1901 und 1902 so verstanden werden, dass Steiner hier [...] das Prinzip der Entstehung von konkreten Vorstellungen im Verlauf der Kulturgeschichte» untersuche. «Man könnte», so Clement weiter, «dieses Prinzip vereinfachend auch das Gesetz von der Entstehung der menschlichen Gottes-, Jenseits- und Naturvorstellungen als verdinglichenden Projektionen der Selbst-Erfahrung nennen. Es geht davon aus, dass alle mystischen und naturwissenschaftlichen Vorstellungen [...], aber auch alle mythischen, religiösen, künstlerischen und philosophischen Anschauungen [...] ihren Ursprung letztlich in der einen «Urtatsache des Innenlebens», in der mystischen Selbsterfahrung des Geistes im Menschen haben. Die Natur des Wissens selbst, so Steiner, führe das menschliche Bewusstsein an die Schwelle zur Einsicht in den Ich-haften Charakter allen Erkennens, und dieser Erfahrung seien die verschiedenen Spielarten von Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst, Mystik oder eben von Naturwissenschaft entsprungen, welche in der Geschichte des abendländischen Denkens aufgetreten sind, indem nämlich der Mensch das Wissen von seinem eigensten innersten Wesen als Wissen von einer Transzendenz aufgefasst habe, als Wissen von «Gott», von der «Idee» oder der «Natur» [...]. In den mannigfachen Weltanschauungen, Mythologien und Philosophien, so verschieden sie im Einzelnen sein mögen, sah Steiner somit verschiedene, gesetzmäßig beschreibbare Metamorphosen des einen Ur-Vorgangs der Projektion des «Ich» in ein wie auch immer ausgestaltetes «Nicht-Ich».»²⁰

Also die im Lauf der abendländischen Geistesgeschichte aufgetretenen «Gottes-, Jenseits- und Naturvorstellungen» sollen nach Clement (in vereinfachender Benennung, wie er anmerkt) «verdinglichende Projektionen» des «Ich» in ein Anderes sein. Das gelte für praktisch alle Erzeugnisse des menschlichen Geistes, für «die verschiedenen Spielarten von Mythologie, Philosophie, Religion, Kunst, Mystik oder eben von Naturwissenschaft», die «mannigfachen Weltanschauungen, Mythologien und Philosophien». Diese umfassende Auflistung wirkt verwirrend. Denn implizit bezieht Clement hier anscheinend auch «die geistigen Wahrheiten eines Meister Eckhart, Nikolaus von Kues oder auch Rudolf Steiners»²¹ mit ein, jedenfalls seinem Wortlaut nach. Dem inhaltlichen Zusammenhang nach ergibt das allerdings keinen Sinn, denn entweder man projiziert die «Selbsterkenntnis des Weltgrundes» in eine vom Menschen unabhängig gedachte Transzendenz oder Außenwelt oder man ist mystisch erweckt und erlebt den «Ich-haften Charakter allen Erkennens», das heißt die Selbsterkenntnis des Geistes im Menschen. Es wären also nur diejenigen Gottes-, Jenseits- und Naturvorstellungen etc. Projektionen, die nicht aus einer mystisch erweckten Selbstanschauung entspringen bzw. die sich dieses Ursprungs nicht bewusst sind.

²⁰ SKA 5, S. XLI.

²¹ Iris Hennigfeld: Zu den Sachen selbst. Horizonte wissenschaftlicher Anthroposophie-Forschung. In: Die Drei 3/2016, S. 16.

Verwirrend wirkt(e) auch, dass Clement hier von einem «Ur-Vorgang der Projektion des ›Ich‹ in ein wie auch immer ausgestaltetes ›Nicht-Ich‹» spricht. Liest man diese Aussage nicht im Kontext, so erscheint sie tatsächlich im Sinne eines Psychologismus, als ob damit gemeint sei, dass die verschiedenen Weltanschauungen etc. durch Projektion des jeweils persönlichen Ich entstanden seien. Aus dem Zusammenhang wird aber unzweideutig klar, dass Clement hier von dem Ich als dem «all-einen Wesen», dem «All-Ich», dem sich im Menschen selbst erkennenden Weltgrund spricht. Man sieht, welche Gefahren darin lauern können, bei geisteswissenschaftlich so intimen wie grundlegenden Fragen nicht die größtmögliche Sorgfalt für die Formulierungen zu verwenden.

Wer mystisch erweckt ist, wer die Dinge «mit dem Licht der inneren Erfahrung»²² zu beleuchten weiß, der erkennt, dass es sich bei den Vorstellungen von einem jenseitigen «Gott» oder der «Natur» letztlich um ein Wissen «von seinem eigensten innersten Wesen» handelt – dieses Wesen aber nicht im Sinne des persönlichen Ego verstanden, sondern im Sinne des sich selbst anschauenden Weltgrundes. Der Erweckte ist sich bewusst, dass sich der Weltgrund, dass sich Gott auf dem Schauplatz des menschlichen Bewusstseins immerfort selbst neu lebendig begegnet. Dazu Rudolf Steiner: «Dass in seinem Innern sich der Gott nicht bloß abbildet, sondern dass er darin lebt, wesenhaft gegenwärtig ist. [...] dass ein Leben in ihm pulsiert, welches das göttliche Leben selbst ist; und dass sein eigenes Leben eben Gottes Leben ist.»²³

Erkennt man diese «Urtatsache» nicht, dann projiziert man – so verstehe ich Clement –, was in Wahrheit Selbsterfahrung des Weltgeists im Menschen ist, in eine vom Menschen unabhängig gedachte Transzendenz oder Außenwelt. Statt sich «dem evolutiven Selbstschöpfungsprozess des ›Absoluten‹ oder ›Göttlichen‹ als die notwendige Grundlage zur Verfügung zu stellen» (Clement), schiebt man gleichsam die Verantwortung ab und delegiert sie an ein scheinbar Anderes, indem man sich einen vom Menschen unabhängigen «Gott» oder eine «Natur» erdenkt. Das aber ist Projektion. Meister Eckhart, Nikolaus von Kues oder Rudolf Steiner wären demnach Erweckte, die die Projektion des gewöhnlichen Bewusstseins durchschauen: «Einfältige Leute wähnen, sie sollen Gott ansehen, als stünde er dort und sie hier. So ist es nicht. Gott und ich sind eins im Erkennen.»²⁴ Im Zusammenhang mit Nikolaus von Kues schreibt Rudolf Steiner: «Das Wesen der Dinge geht in den Geist ein. Blickt dann der Geist auf dieses Wesen, das Stoff von seinem Stoffe ist, dann [...] blickt er auf sich selbst.»²⁵ Vielleicht hätte Christian Clement einiges von der gegen ihn erhobenen Kritik vermeiden können, wenn er in seiner oben zitierten Auflistung menschlicher Geisteserzeugnisse differenzierter vorgegangen wäre und zwischen den Anschauungen von geistig Erweckten und solchen von nicht Erweckten unterschieden hätte.

²² GA 7, S. 28.

²³ GA 7, S. 82.

²⁴ Meister Eckhart, zit. nach GA 7, S. 41.

²⁵ GA 7, S. 86.

Aber nicht nur ein jenseits gedachter «Gott», den man «mit Augen ansehen will wie eine Kuh» (Meister Eckhart), sondern auch eine vom Ich getrennt gedachte, materielle Natur ist in diesem Sinne eine Projektion. Denn, so Rudolf Steiner, «die sinnliche Wahrnehmung [zeigt] nicht das tiefste Wesen der Dinge; sie trennt mich vielmehr von diesem Wesen. Die geistige, ideelle Erfassung verbindet mich aber wieder mit diesem Wesen. Sie zeigt mir, dass die Dinge in ihrem Innern genau von demselben geistigen Wesen sind wie ich selbst. Die Grenze zwischen mir und der Außenwelt fällt durch die geistige Erfassung der Welt dahin.»²⁶

Projektion ist es also, nur so kann ich Clement verstehen, wenn die «mystische Selbsterfahrung des Geistes im Menschen» nicht als das erkannt wird, was sie eigentlich ist, und wenn das in Wahrheit im Innern, oder besser: auf dem Schauplatz des erkennenden Bewusstseins Erlebte nach außen, in ein vorgestelltes, angeblich vom Menschen-Ich getrenntes Jenseits (sei es «Gott», sei es «Natur») hinausprojiziert wird.²⁷ Nicht die «geistige Welt» der Anthroposophie ist nach Clement Projektion, sondern die ungeistige der Naturwissenschaft und die eines dualistisch verstandenen Gottesbildes. Es ist nicht richtig, dass Clement unterstellen würde, Rudolf Steiner hätte die geistige Welt aus seinem persönlichen Ich in psychologischer Weise herausprojiziert. Vielmehr hat Clement in einer verdichteten (und damit leicht zu Missverständnissen führenden) Form den erkenntnistheoretischen und zugleich mystischen Kern der Anthroposophie charakterisiert: Die Selbstbewusstwerdung des geistigen Seinsgrundes im menschlichen Erkennen.

Erweckung des Selbst, Verwandlung der Welt

Zutreffend schreibt Clement auch über den Schulungscharakter von Rudolf Steiners Schriften. Diese hätten «durch ihren Aufbau selbst gewissermaßen mystischen bzw. Einweihungs-Charakter»²⁸. Es gehe um «die Vermittlung einer nicht nur informierenden, sondern verwandelnden Erkenntniserfahrung»²⁹. «Wie Goethe [...] verschiedene Pflanzenorgane in Reihen angeordnet hatte, um der Einbildungskraft des Betrachters [...] die grundlegenden Bildungsgesetze der Pflanzenwelt anschaulich werden zu lassen, so ordnete Steiner hier ideelle Phänomene in einer Versuchsreihe an, in deren Betrachtung sich die Selbsterkenntnis des Weltgrundes im Menschen als das aller menschlichen Vorstellungsbildung zugrunde liegende Urphänomen

26 GA 7, S. 43.

27 Die Verwendung der Begriffe «innen» und «außen», «eigen» und «fremd» ist in diesem Zusammenhang für das Verständnis der Anthroposophie oft eher hinder- als förderlich, eben weil man so sehr gewöhnt ist, mit «innen» das Persönlich-Subjektive, mit «außen» das Objektive zu assoziieren. Rudolf Steiners Bestreben ging aber dahin, klarzumachen, dass man auch im «Innern» ein Objektives (wie auch im «Äußern» ein Subjektives) habe.

28 SKA 5, S. LXVII.

29 SKA 5, S. XLV.

erweisen sollte.»³⁰ In «Mein Lebensgang» hatte Rudolf Steiner selbst auf den initiationsdidaktischen Charakter seiner Schriften hingewiesen: «Ein richtig verfasstes anthroposophisches Buch soll ein Aufwecker des Geistlebens im Leser sein».³¹

Insgesamt, so Clement, handele es sich bei Steiner um die «Idee einer letztlichen Identität von «Welt» und «Ich», von Sein und Bewusstsein und das Verständnis der menschlichen Freiheit als Vollzugsort der Selbstschöpfung des Weltwesens»³² in «einer mystisch vertieften Wissenschaft bzw. einer wissenschaftlich fundierten Mystik [...], in welcher «Inneres» und «Äußeres» im Menschen wie in der Natur als Metamorphosen ein und desselben Wesens verstanden werden»³³. Das sind methodisch wie inhaltlich wichtige Bemerkungen. Was für Forschungsperspektiven ergeben sich daraus zum Beispiel für die Frage nach dem Zusammenspiel von Gehirn und Bewusstsein, für die Wirkung von Lebenskräften in Nahrungsmitteln, für eine ganzheitliche Medizin, für die Frage des Zusammenhangs von Geist und Materie, etc.?

In der Einleitung zu SKA 7 führt Clement sein Verständnis der Konsequenzen der Erweckung eines höheren Bewusstseins dann noch weiter aus: «Zwar beschreibt auch Steiner die höchste zunächst erreichbare Stufe des meditativen Bewusstseins, die Intuition, als Erfahrung eines Einsseins des Erkennenden mit dem Gegenstand seiner Erkenntnis und letztlich mit dem Weltgrund überhaupt, doch ist für ihn selbst diese höchste Stufe der Bewusstheit nur insofern von Wert, als es gelingt, die in der Meditation ausgebildeten Wahrnehmungs- und Erkenntnisfähigkeiten in das konkrete Leben und in die alltäglichsten Handlungen zu integrieren. Die Ausbildung des «imaginativen», «inspirierten» und schließlich des «intuitiven» Bewusstseins soll den Menschen nicht, wie manche anderen Schulungsansätze westlicher und östlicher Provenienz, der im gewöhnlichen Bewusstsein erfahrbaren sinnlich-greifbaren Wirklichkeit entfremden, sondern ihn vielmehr vertieft in diese hineinführen, um sie von innen heraus gewissermaßen «aufzuheben» [...]. Der Mensch soll nach Steiner die materielle Welt als Manifestation seines eigenen innersten Wesenskerns erkennen lernen und sich so mit ihr umso wesenhafter verbinden, um sie dann, gewissermaßen die traditionelle Rolle des Schöpfergottes übernehmend und weiterführend, mittels seiner Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen schöpferisch um- und weitergestalten zu können. [...] so soll nach Steiner der Mensch die in der meditativen Arbeit erworbene höhere Wachheit und das erarbeitete lebendigere Denken in den Dienst einer vertieften Erkenntnis und einer daraus erwachsenden Verwandlung der konkreten Alltagswirklichkeit stellen. Er soll in die Lage versetzt werden, in seinem Handeln in der Welt, bis hinein in die gewöhnlichsten und alltäglichsten Verrichtungen, in die Vorbereitung einer Unterrichtsstunde oder die Partizipation im politischen Prozess, nicht von Welt als einer gewordenen bestimmt

30 SKA 5, S. XXXVII.

31 Rudolf Steiner: Mein Lebensgang. (GA 28), Dornach 1982, S. 435.

32 SKA 5, S. XXXVI.

33 SKA 5, S. XL.

zu werden und somit unfrei zu sein, sondern Welt, sofern diese eine werdende und sich entwickelnde ist, von innen heraus zu ergreifen, ja im eigentlichen Sinne deren Organ und Instrument zu sein und deren Zukunft aus innerer Freiheit heraus zu gestalten.»³⁴

Findet man die Anthroposophie damit insgesamt unsachgemäß dargestellt? Steht hier tatsächlich die Frage nach dem Wesen und der Wirklichkeit der geistigen Welt auf dem Spiel? Wie gesagt, man findet einzelne Bemerkungen bei Clement, die solche Kritik als berechtigt erscheinen lassen könnten. Aber der ganze Zusammenhang und viele ausführliche Formulierungen Clements sprechen eine andere Sprache. Es geht mir nicht darum, Herrn Clement persönlich zu verteidigen, das macht er besser selbst. Es geht lediglich um den Versuch, genau zu lesen.

Christoph Hueck, Tübingen

34 SKA 7, S. XXVI.

«Gabelsberger Steno»

Für die Sichtung der Mitschriften von Vorträgen Rudolf Steiners suchen wir Menschen, die in der Lage sind, Gabelsberger Steno zu transkribieren und dafür gerne Zeit aufwenden möchten. Bitte melden Sie sich bei Monika Elbert (anthroposophie@mercurial.de).

Red.